

Vorurteilsbewusst?!

◆ Redaktion SpielRäume

"Egal wo du wohnst, wenn du keine richtigen Ziele und keine richtige Meinung zum Leben hast, bist du immer unzufrieden, egal wo – und du bekommst keine ruhige Zeit für deine Seele."

Einer von vielen, vielen Gedanken und Einsichten, die von 17 Frauen aus verschiedenen Ländern in Interviews mit Maria Eilers formuliert werden. (s. S. 13) Oder formuliert werden können, weil sie im Haus der Zukunft in Bremen Lüssum Beschäftigung finden, Austausch und Begegnung. Indem diese 17 Frauen die Geschichte ihrer Migration erzählen und von der Herausforderung sprechen, sich in einem neuen Land, in einer fremden Sprache und Kultur zurechtzufinden, zeigen sie die Vielschichtigkeit auf, die dieser Prozess mit sich bringt.

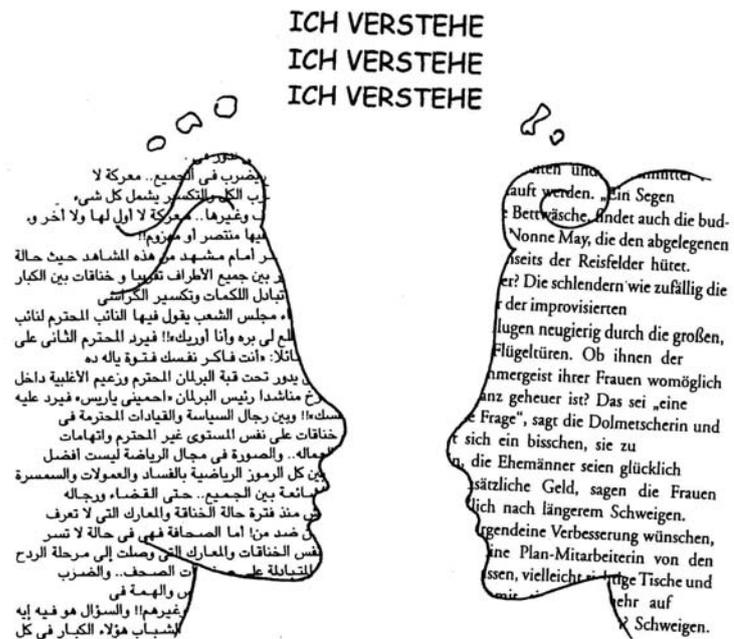
Deutlich wird die große Herausforderung, die von uns gesellschaftlich, aber auch persönlich bewältigt und gestaltet werden muss, wenn wir ein lebendiges Miteinander der Kulturen gestalten wollen.

Die Beiträge in diesem Heft zeigen auf verschiedene Art, welche Vorstellungen und Erfahrungen es in der Gestaltung dieses Prozesses gibt. In allen Beiträgen wird deutlich, dass wir - „von hier“ und die „von überall“ - spezifische Kompetenzen brauchen, um in den verschiedenen Bereichen unserer sozialen und pädagogischen Arbeit „interkulturell“ voranzukommen.

Wir brauchen Wissen und Kenntnisse über die jeweils andere Kultur und die sozialen Verhältnisse und Situationen in den anderen Ländern, wir brauchen in uns die Bereitschaft zu überprüfen, wie wir

diesen oft anderen Vorstellungen und Gewohnheiten gegenüber stehen. Herauszufinden, welche Vorurteile wir haben, ist dabei bedeutsam, denn nur so können wie sie in Frage stellen und gegebenenfalls verändern.

Erzieher/innen in den bremischen Kindergärten auf Kinder und Familien aus 80 Nationen treffen, so wird deutlich, dass diese interkulturelle Kompetenz auch berufsbegleitend weiter geschult werden muss.



Wir brauchen Ideen, wie wir Begegnung gestalten können, und Raum und Zeit für das Erklären und Verstehen. Die Vielschichtigkeit und Qualität dieser interkulturellen Kompetenz ist der Schlüssel für gelingende Integrationsprozesse.

Folgerichtig sind die Studiengänge der pädagogischen und sozialen Fachrichtungen um diesen Schwerpunkt zu erweitern. Insofern wird sich das berufliche Anforderungsprofil erweitern müssen. Wenn z.B.

Die eigene Migrationsgeschichte kann da helfen, neugierig und engagiert zu sein, kann aber nicht als eigenständige Kompetenz angesehen werden. Dieses Engagement auch bei uns zu befördern, erreichen wir, wenn es gelingt, für alle Bereiche unserer Arbeit Mitarbeiter/innen mit interkultureller Kompetenz und Migrationshintergrund durch eine kluge Personalpolitik und Mitarbeiterführung zu gewinnen. Ein Prozess, der sicherlich noch in den Anfängen steckt, aber immerhin. ♦